kable Veränderungskonzeption entwickelt, die die Nachhaltigkeit von Veränderungsprojekten zum Prinzip erhebt, und nicht zuletzt eine Vielzahl innovativer Einsichten dokumentiert.

Rüdiger Rhein

Andreas Seiverth (Hrsg.)
Re-Visionen Evangelischer Erwachsenenbildung
Am Menschen orientiert
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2002, 648 Seiten, 24.80 Euro

Das vierzigjährige Bestehen der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE), die am 14.8.1961 gegründet wurde, bot den Anlass für die Publikation dieses Buches. Wie der aufmerksamkeitsheischende Begriff „Re-Visionen" nahe legt, soll es die DEAE als eine zwar den zeitlichen Veränderungen unterworfene, aber ihre Geschicke selbst bestimmende Institution erscheinen lassen, die sich im Schnittpunkt von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als lernfähige und veränderungssensible Organisation präsentiert und damit auf einen engen Bezug zur eigenen Historie, auf eine prüfende Wiederansicht vergangener Erfahrungen und zugleich auf mutige Zukunftsentwürfe angewiesen ist. An diesem Anspruch muss sich das Buch messen lassen.
In dem ausdrücklich nicht als „Verbandsfestschrift" im üblichen Sinne annoncierten Werk stehen bildungstheoretische Texte und bildungshistorische Quellen neben aktuellen institutionellen Selbstbeschreibungen; erziehungswissenschaftliche Zeitdiagnosen sind ebenso zu finden wie Verbandsdokumente, Interviews und Selbstdarstellungen verdienstvoller Professionsmitglieder. Die insgesamt 64 Beiträge – diese Zählung berücksichtigt nicht den Anhang und die Einleitung – sind auf vier große Kapitel verteilt:

– Im ersten Abschnitt „Horizonte: Protestantismus und Bildung" werden nicht nur die beiden zentralen Sinnquellen der Evangelischen Erwachsenenbildung als gleichursprünglich ausführlich beschrieben, sondern es werden auch engere und weitere Bezüge zwischen makrodidaktischen Grundlagen der Erwachsenenpädagogik und ihren mikrodidaktischen Referenzen hergestellt. Hier finden sich u. a. Aufsätze zu Johann Comenius, Eugen Rosenstock und Ernst Lange.
– Der zweite Teil „Rekonstruktionen: Elemente für eine Entdeckungsgeschichte Evangelischer Erwachsenenbildung" hat den Charakter einer Sammlung von Quellen, die einen Zeitraum von mehreren hundert Jahren umspannen. Um die Evangelische Erwachsenenbildung in der Moderne zu positionieren, erscheint ein solches Unterfangen auch durchaus sinnvoll, zumal die Lektüre des nur fragmentarisch überlieferten Textes von Schleiermacher über das Verhältnis von Geselligkeit und Bildung (heute würde man sagen: das informelle Lernen) ohnehin ein lohnenswertes Unterfangen darstellt. Die unorthodoxe Reihung der Texte wirft allerdings die Frage auf, welche kompositorische Logik hinter der Auswahl steht.
– Im dritten Abschnitt „Profile: Erwachsenenbildung als neues Handlungsfeld in der Kirche" findet, teilweise unter Zugrundelegung empirischer Hintergrundinformationen über die aktuelle Lage, eine Vermessung der Evangelischen Erwachsenenbildung in ihrer ganzen Breite statt. Zwei Unterkapitel beschäftigen sich mit „Institutionen und Programmen" und mit „Themen und Inhalten". Die lokale Festlegung in der Überschrift („in der Kirche") täuscht ein wenig darüber hinweg, dass die Evangelische Erwachsenenbildung nicht nur kirchenintern, sondern auch extern eine wichtige Rolle spielt. Sie fungiert gleichsam als Tor zur Welt und zugleich als Seismograph für innovative Entwicklungen, indem sie die System-Umwelt-Relation „Evangelische Kirche – Welt" geschmeidiger, flexibler und pluralistischer gestaltet. Eröffnet wird der Reigen der Beiträge durch einen Artikel von Wiltrud Gieseke, die den subjektiven Faktor institutioneller Arrangements stark betont.
– Der vierte thematische Großabschnitt „Herausforderungen: Evangelische Erwachsenenbildung in einer entgrenzten Lerngesellschaft" enthält die meisten Bezüge zu modernitätstheoretischen Themen; hier erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem aktuellen Weiterbildungsmarkt, mit der Globalisierung, dem Theorie-Praxis-Verhältnis und eher philosophischen Fragen (die Einbeziehung des Anderen). Margot Kläßmann – eine der wenigen hier vertretenen Autor-

innen – thematisiert das Verhältnis von Bildung und Gottesglauben.
– Das fünfte Kapitel schließlich präsentiert Thesen zur „Bildung und menschliche(n) Würde im Zeitalter der technischen Bildbarkeit des Menschen". Hier wird gezeigt, dass die DEAE Neuland betritt, denn bisher hat keiner der großen Träger der Weiterbildung m. W. die Problematik der Gentechnologie und der künstlichen Reproduzierbarkeit des Menschen unter bildungstheoretischen Aspekten diskutiert.

Der Band vermittelt auf eindrucksvolle Weise eines der Kernprobleme Evangelischer Erwachsenenbildung: Sie verfügt über das doppelte Mandat, nicht nur für das protestantische Milieu zuständig zu sein, sondern auch für alle potenziell weiterbildungsinteressierten Bürger in dieser Gesellschaft Bildungsangebote unterbreiten zu müssen. Sie öffnet sich dem breiten Publikum und führt damit unterschiedlichste Zielgruppen in die Nähe des kirchlichen Milieus, während sie sich aus der Perspektive der kirchlichen Organisation u. U. zu wenig um die eigene Klientel kümmert. Angesichts dieser komplexen und anspruchsvollen Aufgabenstellung wäre zu fragen, ob die ihr zur Verfügung gestellten Ressourcen ausreichend sind. Bemerkenswert ist, dass das in der Öffentlichkeit vorhandene eher positiv gefärbte Bild der Evangelischen Erwachsenenbildung in den Beiträgen nur schwach gespiegelt wird und eine defensive Form der öffentlichen Selbstpräsentation vorherrschend zu sein scheint.

Mit dieser gerade auch Novizen der Profession zu empfehlenden Publikation vollzieht die DEAE nicht nur eine historische Selbstverortung, sondern unternimmt auch den Versuch, die eigene Institution aus zeitdiagnostisch und modernitätstheoretisch informierter Sicht zu betrachten. Das ist ein Wagnis, das nicht alle Träger eingehen würden. Die Hinzuziehung von Wissenschaftlern und anderen Experten, die der Evangelischen Erwachsenenbildung als „critical friends" verbunden sind, trägt meistens (keineswegs durchgängig) zum Erkenntnisgewinn bei. Der Herausgeber Andreas Seiverth setzt mit diesem Band der Evangelischen Erwachsenenbildung ein originelles „Denk-Mal" , das viele instruktive Leseeindrücke bietet, über den Tag hinaus gültig sein wird und im gesamten Weiterbildungsbereich beachtet zu werden verdient.

Dieter Nittel

Elke Wilhelm/Barbara Menke/Theo W. Länge (Hrsg.)
Von Arbeitswelt und Lebenslust
Mädchen- und Frauenbildungsarbeit von Arbeit und Leben
(Verlag Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation) Recklinghausen 2002, 134 Seiten, 7.50 Euro

Der Sammelband gibt mit seinen insgesamt dreizehn Beiträgen einen Einblick in die aktuelle Praxis der Frauen- und Mädchenbildungsarbeit der Bildungseinrichtungen von ‚Arbeit und Leben' in allen deutschen Bundesländern.

Das Motto "Arbeitswelt und Lebenslust" ist Thema und Programm zugleich. Allerdings erfährt die Leserin erst im zweiten Beitrag von Barbara Menke, was ‚Arbeit und Leben' ist, bekommt einen Überblick über die Geschichte und Entwicklung der Frauen- und Mädchenbildungsarbeit von „Arbeit und Leben" und erfährt von Erfahrungen und Perspektiven der Bildungsarbeit in diesem Bereich.

Der Sammelband zeigt ganz eindeutig, welches große Spektrum der Angebote es in der Frauenbildungsarbeit gibt und welch vielfältige Themen behandelt werden, von kurzen Workshops bis hin zu mehrjährigen Weiterbildungen.

Explizit als Praxisberichte werden folgende Themen ausgeführt: das Projekt der EXPO-Frauensommerschule (Karin Derichs-Kunstmann; Elke Wilhelm; Barbara Menke), Politische Bildung mit langzeitarbeitslosen Brandenburgerinnen (Undine Flemming; Ilka Gericke), die Bedeutung des Alterns für Frauen (Uta Schirmer/Elke Wilhelm), Gesundheitsbildung (Gerda Krug/Karin Derichs-Kunstmann), Bildungsarbeit mit jungen Mädchen aus Einwandererfamilien (Inge Altemeier; Barbara Schrader), berufliche und politische Bildung am Beispiel eines Radioseminars für junge Frauen (Sonja Puchelski), Frauenförderung in Klein- und Mittelunternehmen (Traude Oberkirch) sowie ein Projekt zum Kulturtourismus in Thüringen (Christiane Spirek). Letztgenanntes ist meines Erachtens vom inhaltlichen Aspekt das interessanteste der hier vorgestellten Konzepte.

Dieser Sammelband hat den Vorteil, dass er die sehr originellen Praxisbeispiele ausführlich beschreibt. Der Nachteil: Nur in wenigen Berichten und meist nur in Ansätzen sind die Texte wissenschaftlich aufgearbeitet.